

weih Bussarde, von Fremdländern je ein Gaukler-Adler, Ohren-, Kahlkopf- und Königsgeier, Condor, Aguja, Carancho. Die Nachtraubvögel, welche sich mit wohl etwas zu engen Behältnissen begnügen müssen, sind durch Pharaonen und europäischen Uhu, eine sehr schöne Schneeeule, Schleier- und Waldohreule, Stein- und Waldkauz vertreten. Das Straussenhaus, welches in kurzer Zeit neu erbaut und reicher bevölkert werden wird, birgt derzeit einen jungen Kasuar, Emu und drei Nandus', welch' letztere wohl dadurch, dass sie in Europa gezüchtet wurden, besonders interessant sind.

Ernst Perzina.

Wien, 29. Februar 1892.

Mehr Selbstständigkeit bei der Zucht.

Von D. Werner.

(Nachdruck verboten.)

„Warum willst du weiter schweifen? Sieh', das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen; denn das Glück ist immer da.“ — Wenn wir auch mit dem Inhalte diese altdutschen Spruches uns nicht ohne Einschränkung einverstanden erklären können, so enthält er doch eine sehr ernste Wahrheit und eine ebenso ernste Warnung und wird leider viel zu wenig auch von den Geflügelzüchtern beider Kategorien beherzigt. Das Gute liegt manchmal sehr nahe, mitunter ist's auf dem eigenen Hofe, aber man kennt es nicht oder will es nicht kennen, eben weil es zu nahe liegt. Ueber den Ocean oder über den Canal muss das Geflügel kommen, dann findet es den Weg gebnet, dann hat es Werth und das gar oft trotz seiner gänzlichen Werthlosigkeit. Was wir selbst Gutes haben, darüber wird gar leicht der Stab gebrochen. Was ist z. B. aus unserem abgehärteten vielfach recht guten Landhuhn geworden? Es hat fremden Eindringlingen Platz machen müssen; sicherlich aber nicht immer zum Besten der ländlichen Geflügelzucht. Wäre nur ein Bruchtheil jener Summen, die für Wirthschafts-Geflügel dem Auslande gezahlt wurden, zur Aufbesserung des akklimatisierten Landhuhnes verwandt worden, es stände in der That besser um die Nutz-Geflügelzucht. Wenn man es nur noch jetzt erkennen wollte, dass man sich auf schiefer Ebene befinde. Aber nein. In allen Tonarten werden Jeremiaden angestimmt, man sucht noch immer in der Ferne nach einem sogenannten Zukunftshuhn und rollt weiter auf der schiefen Ebene. Und das Gute liegt so nahe. Es gibt noch so viele gute Landhuhnschläge, man braucht sie nur zu veredeln, und das Zukunftshuhn ist da. Freilich nicht ein solches, das unter allen Verhältnissen den höchsten Anforderungen genügt, denn ein solches Wunderthier existirt nur in der Phantasie gewisser Unkundiger. Was wir hier über Nutzgeflügel gesagt, bezieht sich auch auf die Rassenzucht. In diesem Punkte haben wir uns noch mehr dem Auslande tributpflichtig gemacht. Wir österreichischen und deutschen Züchter müssen mehr auf eigenen Füßen stehen. Durch eigene Schuld haben wir das wenig schmeichelhafte Verhältniss schaffen helfen. Es fehlt uns an der Einigkeit; es fehlt uns an der Ausdauer; es fehlt uns

ein richtiges Prämiirungssystem. Jenseits des Oceans und des Canals ist man praktischer. Man setzt sich ein bestimmtes Ziel, fixirt die Rasse und strebt dann mit aller Energie dem Ziele entgegen verbunden sich auch wohl zu Specialclubs, um mit vereinter Kraft dem Ziele entgegen zu steuern. Wie ganz anders bei uns. Wo ist bei uns diese Selbstständigkeit, diese Einigkeit, diese Ausdauer? Man bezieht vom Auslande und operirt auf eigene Faust. Und wehe dem, der es wagt, einmal mit dem Finger an das importierte Material zu rühren, oder dessen Echtheit oder Fertigkeit zu bezweifeln. So hat der Exporteur (Züchter darf man sicher nicht oft sagen) geschrieben, ergo Wir wollen den ausländischen Züchtern ihren Ruf nicht streitig machen, wollen ihre Verdienste keineswegs schmälern, aber alles gut heissen, was im Auslande geschieht, können wir nicht. Noch viel weniger stimmen wir dafür, dass wir alles nachäffen sollen. Es sei gern zugestanden, dass England z. B. uns auf dem Gebiete der Geflügelzucht einen guten Schritt voraus ist. Aber das soll uns nicht entmuthigen, im Gegentheile, es soll uns zu fleißigem Schaffen anspornen, vor allem mehr Selbstständigkeit zu erlangen. Wir lassen es uns nicht streitig machen, dass wir in Oesterreich und Deutschland Züchter haben, und zwar nicht wenige, die auf dem Gebiete der Taubenzucht und der Zucht des Grossgefüglens an Kenntniss und Geschicklichkeit den Züchtern im Auslande keineswegs nachstehen. Aber wir vermissen das Selbstbewusstsein, vermissen wieder die Einigkeit. Statt dessen findet man die leidige Fehde, eine Fehde um Kleinigkeiten. Oder aber, man ist zu bescheiden. Bescheidenheit ist zwar eine kleidsame Tugend, aber sie darf das Ehrgefühl nicht verletzen, sie muss gepaart sein mit Festigkeit, mit Muth und Selbstvertrauen. Selbstachtung ist die nothwendige Schwester der Bescheidenheit. Der deutsche Michel hatte so Unrecht nicht, als er schrieb: Bescheidenheit ist eine Zier, doch kommt man weiter ohne ihr.

Wenn Amerika und England mit Verständniss und Glück Rassen erzüchtet, die wir nicht haben, so sind wir keineswegs dagegen, dass wir solche Rassen einführen. Freilich thut es uns leid um die exorbitanten Preise, die wir dafür zahlen müssen; aber es lässt sich das einmal nicht umgehen. Wenn es aber den Züchtern im Auslande gefällt, die Rassen nach der Mode umzumodeln, so finden wir es gar nicht recht, dass wir gleich die Füße in Bewegung setzen sollen, wenn man drüben in die Posaune stösst. Man soll mit der Mode gehen, aber die Mode soll uns nicht beherrschen, wir vielmehr sollen die Mode beherrschen. Heuer will man bei uns mit besonderem Nachdruck die Wirthschaftszucht fördern, und das mit Recht. In diesem Punkte ist uns das Ausland wenig dienlich, ja nach unserer festen Meinung mehr hinderlich. Vor unlängst klagte Herr Zitto in dieser Zeitung, dass das Langshuhn zu sehr verglattebeigt werde und das compacte gute Nutzhuhn dadurch an Werth verliere. Wir bedauern noch mehr, dass die Rassen heute zuviel bantamisiert werden. Es ist, als herrsche eine reine Wuth, alles zu bantamisieren. Wir wollen den Liebhabern diese Spielerei gerne gönnen, versagen auch der Kunst unsere Anerkennung nicht.

Aber was ist dabei gewonnen? Für die Wirthschaftszucht gar nichts, sie leidet nur dadurch. Und für den Sport können wir wohl dasselbe sagen. Es ist gewiss recht hübsch, wenn die Ausstellungskäfige mit schönen Exemplaren dieser verschiedenen Zweige besetzt sind. Aber ob derselbe Effect nicht auch mit anderen Thieren guter Qualität erreicht würde, das ist wenigstens eine offene Frage. Wollte man Nachfrage halten bei den Ausstellern der verschiedenen Bantamrassen, wir würden die Ueberzeugung gewinnen, dass die grösste Mehrzahl der kleinen Zweige englischer Abkunft sind. Hierzu-lande ist man in der Kunst des Bantamisierens noch nicht weit gekommen und das nicht zu unserem Schaden, und wir wünschten nur, dass man die Spielerei nicht zu weit triebe. Unser Rassenverzeichniss wächst in erschreckender Weise an, ein Stillstand ist noch gar nicht voranzusehend. Die Zucht der guten alten Rassen leidet darunter. Das ist eben ein wesentlicher Grund, weshalb bei manchen Rassen ein so geringer Fortschritt erkannt bar ist, weil man eben von Einem auf das Andere fällt und zu sehr der Neulust Rechnung trägt und dadurch die Kraft zersplittert. Wir animieren das Ausland geradezu dazu, der Schaffenslust die Zügel schiessen zu lassen, da wir die willigen Abnehmer sind. Ferne sei es von uns, den ausländischen Züchtern unedle Motive unterzuschieben. Aber was offen zu Tage liegt, lässt sich einmal nicht wegdisputieren.

Die Amerikaner und Engländer sind praktische Leute. Sie wissen sehr gut ihren Züchterruf auch mit klingender Münze zu vereinigen. Das eben spornet diese Züchter an, dass sie die Gewissheit haben, der pekuniäre Erfolg wird dem anderen folgen. Sie wissen gar zu gut, dass ihre Waare zu guten Preisen Abnehmer findet, dass Kosten und Mühen nicht umsonst aufgewendet werden. Wie ganz anders wieder bei uns. Es ist fast beschämend, aber wahr. Haben bei uns die berufenen Züchter aus gutem Zuchtmaterial wirklich gute Nachzucht erzielt, dann ist's noch lange keine Kleinigkeit, auch das Ueberflüssige zu annehmbaren Preisen an den Mann zu bringen. Abnehmer wären wohl genug da, aber das Gute liegt zu nahe. Vom Auslande muss bezogen werden. Um irriger Meinung vorzubeugen, bemerken wir, dass wir keineswegs zu denen zählen, die aus Geschäftsrücksichten Geflügelzucht betreiben. Das thut eben wieder unserer Zucht noth, dass für Absatz guter Thiere Quellen geschaffen werden. Wissen unsere Züchter, dass ihre reelle Waare zu annehmbaren Preisen Abnehmer finden, dann wird das schon mit ein Sporn sein, der Zucht mehr Aufmerksamkeit zu schenken; daneben können die Liebhaberei und Züchterehe unbeschadet als erstes und leitendes Motiv bestehen. Es muss sogar erstrebt werden, dass das Ausland von uns bezieht, wenn es auch nicht eben England ist. Wir geben noch zu bedenken, dass wir nur in seltenen Fällen Thiere erster Güte vom Auslande bekommen. Das widerspricht schon dem praktischen Sinne des Züchters, wie ja auch bei uns der richtige Züchter das beste Zuchtmaterial für sich behält. Wenn wir das nicht sicher wüssten, so zeigen es uns die Fachschriften auf die klarste

Weise. Es ist allbekannt, dass der Engländer ein Sportsmann ist, mehr wie andere Nationen, dass er auch fabelhafte Preise zahlt, wenn es sich um Sport handelt. Wenn wir nun auch nach unseren Begriffen schon hohe Preise zahlen für gutes Rassegeflügel, so doch keineswegs so exorbitante Preise, wie sie in England nicht zu den Seltenheiten gehören. Was wir also von England bekommen, wird nur in den seltensten Fällen Waare erster Qualität sein; wir müssen uns mit Mittelwaare begnügen, wenn nicht mit noch Wenigerem. Dazu kommt noch, dass die grossen Kosten des weiten Transportes den Import noch vertheuern. Unsere Züchter können die Preise billiger stellen, und wir werden schwerlich fehl greifen, wenn wir sagen um ein ganz Bedeutendes. Wir sind nicht dafür, dass der Import gänzlich einzustellen sei; aber er müsste eingeschränkt werden. Soll dies aber möglich werden, dann müssen die Züchter darnach streben immer Besseres zu erzielen. Sie müssen es möglich machen, dass sie wenigstens die gleiche Qualität in Zucht- und Ausstellungsthieren für civile Preise abgeben können. Dazu ist nun Vieles erforderlich. Vor allem wünschen wir mehr Concentration bei der Zucht. Man muss sich mehr an wenige Rassen halten, muss mehr Specialzucht treiben. Dieser steht leider unser Prämierungssystem entgegen. Wir wollen die verschiedenen Systeme nicht einer Prüfung auf ihren Werth oder Nichtwerth untersuchen. Der Stein ist einmal in's Rollen gerathen; man hat sich in den Fachschriften verschiedentlich darüber ausgesprochen und beginnt mit Versuchen. Hoffentlich bringen diese Klarheit in die Sache. Das aber möchten wir für heute betonen, dass es der Zucht geradezu entgegensteht, wenn man auf Ausstellungen die höchsten Auszeichnungen auf die höchste Anzahl errungener Punkte legt. Man verleitet dadurch geradezu die Züchter, mit möglichst viel Rassen zu operiren oder möglichst viel zusammenzukaufen. Die höchste Auszeichnung kommt unseres Erachtens dem zu, der in der Zucht, wenn auch nur in einer Rasse, das Höchste erreicht hat. Es gibt, Gottlob, wie vorhin bemerkt, in Oesterreich und Deutschland Züchter, welche in verschiedenen Rassen sich wirklich auf der Höhe befinden. Solche Züchter soll man unterstützen. Sie sind es eben, welche unserer Zucht die Selbstständigkeit bringen müssen. Und was wir von den Züchtern gesagt, gilt in doppelter Beziehung von unseren Preisrichtern. Wenn diese gleich Wetterfahnen loben und tadeln, wenn diesen die Selbstständigkeit, das klare Urtheil fehlt, dann werden die Züchter schwerlich zu zielbewusstem Selbstbewusstsein kommen. Nur Muth und Selbstvertrauen, es muss, es wird besser werden.

Für Taubenzüchter.

Von A. V. Curry, Wien - Währing.

(Schluss.)

Viele Missbräuche, welche die Vertrauensseligkeit dem nächsten besten gegenüber schon zeitig, müssen aber zu grosser Vorsicht warnen, wenn man, von besten Intentionen erfüllt, die prak-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Mehr Selbstständigkeit bei der Zucht. 58-59](#)